



Bild: Fotolia.com, DeVice

Windkraft Onshore: Voßhenrich: "Wir verlassen den Standort besenrein" ^[273]

Zunehmende Aufträge aus der Windbranche erwartet künftig das Abbruchunternehmen Hagedorn. Darüber sprach E&M mit dem zuständigen Abteilungsleiter Ralf Voßhenrich.

E&M: Herr Voßhenrich, erwarten Sie eine nennenswerte Rückbauwelle in der heimischen Windbranche, wenn ab Anfang 2021 mehrere tausende Windenergieanlagen keine Vergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz erhalten?

Voßhenrich: Sicherlich werden nicht all diese Windkraftanlagen abgebaut und verschrottet, wir gehen auf jeden Fall von einem für uns wachsenden Geschäftsfeld aus. Dass alle Windturbinen, die ab 2021 aus der EEG-Vergütung fallen, weiterbetrieben werden, ist illusorisch. Dafür sind die Börsenstrompreise absehbar zu niedrig und auch alternative Vermarktungskonzepte für den Windstrom stecken noch in den Kinderschuhen.

E&M: Wie viele Windenergieanlagen hat Hagedorn bislang abgebaut und deren Komponenten verwertet?

Voßhenrich: 150 Windturbinen dürften da mittlerweile schon zusammengekommen sein. Wobei dabei alles dabei gewesen ist: Von ganz kleinen Anlagen aus der Gründerzeit bis hin zu größeren, bei denen uns die Betreiber beispielsweise nach einer Havarie gerufen haben. Wir wissen, wie Windkraftanlagen im Feld umweltgerecht abgebaut werden müssen.

E&M: Mit wie viel Zeit müssen Betreiber von Windkraftanlagen für den Abbau ihrer Altanlagen rechnen?

Voßhenrich: Generell ist jeder Auftrag anders. Da spielen der Standort, letztlich aber immer auch das Wetter eine Rolle. In der Regel müssen die Betreiber einer Enercon E40-Maschine mit vier Tagen für die Abbrucharbeiten rechnen. Bei einer Enercon E66 auf einem Ortbetonturm, bei dem immerhin mit bis zu 2 300 Tonnen Beton zu rechnen ist, dauert die komplette Demontage sicherlich bis zu sechs Wochen. Dann verlassen wir den Standort quasi besenrein.



Ralf Voßhenrich

Bild: Hagedorn Unternehmensgruppe

E&M: Als Abbruchunternehmen dürften Sie keine Schwierigkeiten haben, schweres Gerät für

Kategorien:
Energiewirtschaft
- Regenerative
Länder
- Deutschland
SWM-whitelisted

die Demontage von Windkraftanlagen aufbieten zu können.

Voßhenrich: Unser eigener großer Bagger-Fuhrpark ist in der Tat unser großes Plus. Wir können für die Abbrucharbeiten von Windturbinen, wenn es notwendig ist, Bagger mit bis zu 90 Tonnen Einsatzgewicht einsetzen, was schon eine Hausnummer ist. Wir können dank dieses Fuhrparks schon sehr flexibel auf Kundenwünsche reagieren.

E&M: Sozusagen die Königsdisziplin bei der Demontage einer Windkraftanlage sind die Rotorblätter mit ihren glasfaserverstärkten Kunststoffen. Wie gehen Sie damit um?

Voßhenrich: Unsere Bagger sind mit speziellen Anbausägen ausgerüstet, um die Rotorblätter vor Ort umweltgerecht zu segmentieren und auf ein transportables Maß zu bringen. All das schaffen wir, ohne dass Faserreste oder -stäube irgendwie wegfliegen oder in den Boden eindringen können. Die verkleinerten Blattabschnitte werden dann in der Regel von Partnerunternehmen zu Ersatzbrennstoffen für die Zementindustrie aufarbeitet.

E&M: Hagedorn arbeitet im Arbeitskreis Demontage und Rückbau von Windenergieanlagen mit, der vor etwas mehr als zwei Jahren am Forschungsinstitut für Integrierte Produktion Hannover gGmbH (IPH) gegründet worden ist. Warum?

Voßhenrich: Was bislang bundesweit fehlt, sind Standards oder ein Gütesiegel für den Rückbau von Windenergieanlagen. Es wäre schön, wenn der IPH-Arbeitskreis mit seinen Vorschlägen helfen könnte, diese Lücke zu schließen. Windenergieanlagen und Windstrom gelten als umwelt- und klimafreundlich. Diese positive Reputation sollte die Windbranche nicht beim Abbau der Anlagen aufs Spiel setzen.

Zur Person

Der Diplom-Bauingenieur Ralf Voßhenrich leitet seit gut fünf Jahren die Abteilung Windkraft bei dem mittelständigen Abbruchunternehmen Hagedorn mit Sitz in Gütersloh.



Der Anfang vom Ende eines Rotorblattes.

Bild: Hagedorn Unternehmensgruppe

Ralf Köpke

Montag, 30.07.2018, 11:56 Uhr

© 2018 Energie & Management GmbH